



Mirjam Ubballa (links), Michael Eichmann, Thomas Ramolla und Bürgermeister Steffen Wernard präsentieren die Pläne für die Usinger Nord-Ost-Umgehung. Foto: Friedrich

40 Prozent weniger

Planfeststellungsverfahren für die Nord-Ost-Umgehung in Usingen befindet sich in den letzten Zügen

Von Inka Friedrich

USINGEN. „Nur“ noch 3,8 Hektar Nettoversiegelung – das ist der von Hessen Mobil errechnete Flächenbedarf für eine mögliche Nord-Ost-Umgehung, für die bereits in drei Jahren der erste Spatenstich erfolgen könnte. So erklärte es die Projektverantwortliche bei Hessen Mobil, Mirjam Ubballa, an diesem Montag im Saal der Hugenottenkirche in Usingen, wo der aktuelle Planungsstand des Verkehrsgroßprojekts der Presse vorgestellt wurde. Das sei gegenüber den ursprünglichen Planungen aus dem Jahr 2007 eine Einsparung von 40 Prozent. Frühere Pläne gingen von einer Nettoversiegelung von 6,2 Hektar aus.

Wasserschutzgutachten

Auf den ersten Blick hat sich, gegenüber dem Stand von 2017, nicht viel verändert. Lediglich ein Wasserschutzgutachten, das durch Veränderungen im Rechtsrahmen notwendig geworden war, musste nun in die Pläne mit einbezogen werden. Das sei jetzt geschehen und das Planfeststellungsverfahren laufe, erklärt Thomas Ramolla, der Fachdezernent für technische Planung bei Hessen Mobil. Er betonte auch, dass es in Usingen in Sachen Verkehr offenbar dringenden Handlungsbedarf gebe: „Wir haben hier in der Region ein außergewöhnlich hohes Verkehrsaufkommen zu verzeichnen, das sich bis zum Jahr 2030 noch einmal immens steigern wird. Entsprechende Hochrechnungen liegen uns vor.“

Zudem seien in die aktuellen Planungen die Rückmeldungen und Wünsche der Usinger Bürger „zu einem sehr gro-

ßen Teil“ mit eingeflossen: Dies bestätigte auch Bürgermeister Steffen Wernard bei dem Termin am Montag. Beispielsweise seien die raumeinnehmenden Ohrenlösungen, die in der alten Planung im Jahr 2007 noch angedacht waren, durch mehrere platzsparende Kreisellösungen ersetzt worden (Knoten Nordwest/42 Meter Ersparnis, Knoten Nord, Knoten Ost und ein neuer Knotenpunkt Süd mit ähnlichen Dimensionen). Weitere Veränderungen gegenüber 2007 sind die deutliche Tieferlegung der Trasse am Schlappmühler Pfad (etwa 18,50 Meter), die zusätzlich in den Einschnittsbereich gelegt wird um die Wirtschaftswegequerungen zu optimieren und die Lärmbelastung im Bereich der Wohnbebauung zu minimieren. Die Trasse am Usahof (Knoten Ost) wurde nach Westen verlegt, das Brückenbauwerk, das dort errichtet werden soll, soll nun mit 125 Metern (gegenüber 250 Metern) deutlich kürzer ausfallen. Die K 726 wird nach den aktuellen Planungen über eine Einmündung an die Nord-Ost-Umgehung angeschlossen. Die neu geplante Anschlussstelle Süd soll eine Öffnung der Frankfurter Straße hin zur Nord-Ost-Umgehung über einen weiteren Kreisell ermöglichen, weswegen auch der dreispurige Ausbau der Straße zwischen den Anschlussstellen Ost und Süd entfallen könne. Über einen Straßenschenkel soll die Verkehrsbelastung im Bereich Nauheimer Straße deutlich reduziert werden, während die B456 bis zum Kreisell Süd vierspurig ausgebaut werden soll. Dadurch, dass die Nord-Ost-Umgehung in Usingen mehrere Anschlussstellen habe, würde sich der Verkehr deutlich entzerren und einzelne Anschlussstellen nicht die ganze Last des Verkehrs tragen. „Ins-

gesamt ergibt sich so eine deutliche Beruhigung des Innenstadtbereichs“, so der Planer von Hessen Mobil.

Bürgermeister Wernard verteidigte die Nord-Ost-Umgehung als die einzig gangbare Alternative für die Buchfinkenstadt, um den Verkehr aus der Innenstadt zu verbannen. „Einer Umgehung beispielsweise über den Bereich Brandholz hat die Stadt Neu-Anspach bereits eine Absage erteilt, weil der Verkehr dann deren Bewohner ebenfalls belasten würde“, so Wernard. Und er wird ein wenig visionär, als er davon schwärmt: „Mit einer Umgehung könnten ganz andere Planungen in der Usinger Innenstadt umgesetzt werden, beispielsweise könnte man, für eine solche Veranstaltung, wie am letzten Wochenende, ganz anders agieren und beispielsweise den Alten Marktplatz vorübergehend für den Durchgangsverkehr sperren.“

Momentan befindet sich das ganze Projekt noch im Planfeststellungsverfahren, „Aber, bildlich gesprochen, befinden wir uns auf der Zielgeraden“, so der Hessen Mobil-Mitarbeiter. Bei seinem Unternehmen arbeite man gerade die Erwidern und Einwände der Bürger ab, von denen insgesamt 250 dazu eingegangen waren. „Dies werden wir auch sehr sorgfältig beantworten und abarbeiten, damit die Planung rechtssicher ist“, erläuterte der technische Leiter weiter. Mit einem Abschluss dieses Teilschritts rechnet Ramolla im ersten Quartal 2022. Erklärtes Ziel ist es, bis zum Dezember 2023 das Baurecht zu erhalten. Dies vorausgesetzt, könnte erste Spatenstich bereits im Jahr 2024 erfolgen. Geschätzte Bauzeit sind etwa zwei bis drei Jahre. Für das Bauprojekt sind 47 Millionen Euro aus Bundesmitteln veranschlagt.